

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

18.8.1857 (No. 193)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. August.

N. 193.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## † Ostindien.

Die neueste Ueberlandpost brachte wieder ein Schreiben des schon erwähnten, in Ostindien verweilenden Karlsruher Herrn an seine Angehörigen in der Heimath, die uns abermals Einsicht in dasselbe gefälligst gestatten haben. Es ist aus Calcutta, 1. Juli. Wir heben aus demselben Folgendes aus:

Neue, schauerhafte Nachrichten liefen ein seit meinem letzten Schreiben, und der Zustand des ganzen Reichs ist noch um ein Bedeutendes bedenklicher geworden. Das Gerücht von dem Falle Delhi's war zwar seit einiger Zeit im Umlauf; aber der hiesigen Regierung war es nicht möglich, die Nachricht zu bestätigen. Alle Verbindung mit Delhi ist immer noch unterbrochen, und über die dortigen Vorgänge ist nichts Gewisses bekannt. Die lange Verzögerung hat allerlei Befürchtungen erweckt.

Noch schwieriger übrigens, als die Einnahme Delhi's, wird die Säuberung des Gebiets von Dube sein, das mit so unverantwortlicher Selbstgewißheit und ohne alle Vorbereitung dem Könige dieser Landschaft entrissen und dem indischen Reiche hinzugefügt wurde. Keine neuen Regimenter waren dorthin gesendet worden, und die Truppen des Rajahs waren zum großen Theil, ohne entwaffnet zu werden, entlassen worden. Seitdem hat sich herausgestellt, daß der König von Dube eine Hauptrolle in dieser Revolution spielte. Hier, in einer Vorstadt Calcutta's, hatte er seine Residenz aufgeschlagen mit 3000 Soldaten. Keiner der blinden Regierungsleute dachte an ihn, als — wie durch einen Zufall — Papiere entdeckt wurden, welche klar darlegten, daß nicht nur er, sondern auch der Nabob von Murrshedabad (ungefähr 130 engl. Meilen im Norden von hier) im Bund mit den Rebellen seien. Sogleich wurde der König von Dube in hiesigen Fort festgesetzt, und 300 Soldaten gingen nach Murrshedabad ab, um den dortigen Nabob zu bringen. Er hatte sich aber bei Zeiten aus dem Staub gemacht. Er ist ein Nachkömmling der muhamedanischen Tyrannen von Murrshedabad, und an einen Fürsten, der für das Land rein Nichts that, wurden jährlich 1,200,000 Rupien verschwendet. Der König von Delhi erhielt jährlich dritthalb Millionen Rupien Pension. Nun hat die Kompagnie die Frucht ihrer überflügen Politik zu genießen.

Mit Obigem wurde zugleich entdeckt, daß die hiesigen Sepoys sich mit denen von Barakpore (Militärstation in der Nähe von Calcutta) verabredet hätten, am Morgen des 14. Juni zur Ausrottung der Europäer loszuschlagen. Es war in der ersten Stunde, als die Entdeckung gemacht wurde, d. h. am Tage zuvor. Dies war der Grund der schon erwähnten eiligen Entwaffnung der hiesigen Sepoys. Glücklicher Weise war eben ein schottisches Regiment auf dem Wege nach Benares in der Nähe von Barakpore angelangt. Eiligst wurde dasselbe in der Nacht nach Barakpore beordert, und angethan in die Nachtleider kam es eben recht, um die dortige Meuterei und die Zerstörung der Stationen Hughli und Minjurah zu verhindern. Der Schrecken, der sich der Bewohner Calcutta's bemächtigte, war diesmal viel größer, als das vorige Mal; denn man hatte alle Ursache, einen Aufstand der muhamedanischen Bevölkerung zu befürchten. Jedermann, selbst Lady's, griff zu den Waffen; viele Familien flüchteten sich theils in das Fort, theils auf die Schiffe im Hafen. Den besten Profit machten die Matrosen, denen man 5 Rupien sammt Nachtessen für eine Nachwache gab. Ihnen that es am meisten leid, daß die Nächte abließen, ohne an den Niggers ihre Kunst im Schießen und Fechten üben zu können. Die Aufregung hat sich hier nun gelegt; die Bürgerwehr fährt jedoch fort, nachts zu patrouilliren.

Ich weiß nicht mehr alle die verschiedenen Orte, von welchen die Meutereien und Mordbrennerien berichtet wurden. Von der großen Ausdehnung der Revolution können Sie sich daraus einen Begriff machen, daß sich der Aufbruch von der Nordgrenze des Reichs bis nach Zentralindien, bis in die Städte Nagpore und Subbelpore, und im Westen bis Guzerat verbreitete. Die traurigste der bis jetzt bekannt gewordenen Mordthaten ist folgende: 135 Personen, worunter viele Frauen und Kinder, machten sich auf die Flucht von ihrer Station Futtoghur in Dube, um Rettung bei den Europäern in Cowpore zu finden. Als sie im Boot den Fluß hinabsahen, schoß ein Rajah mit einer Kanone, mit welcher ihn die Regierung beehrt hatte, auf sie. In Cowpore wurden sie auf entsehrliche Weise getödtet; der Ort war in den Händen der Rebellen, und wie es scheint, wurde nur das Fort noch von den Europäern gehalten. Die Insurgenten ergriffen die 135 Flüchtlinge, stellten sie auf dem Paradeplatz auf und megelten sie hier nieder. Unter ihnen sollen auch vier amerikanische Missionäre gewesen sein.

Nicht minder schauerhaft war das Loos der Bewohner von Allahabad. Bekanntlich rebellirte dort ein für treu gehaltenes Regiment, überfiel seine Offiziere, als diese beim Diner unbefragt beisammen saßen, und ermordete sie sammt ihren Familien. Von einer Familie wird berichtet, sie sei lebendig an einem Baum aufgehängt und, nachdem man einen jeden Arme und Zahn abgehauen hatte, langsam verbrannt worden. Einer dieser Flüchtlinge kam neulich hier

an. Er hatte sich in seinem Hause in einem großen Kessel versteckt, während sein Gut geplündert wurde. In der Nacht entfloh er und ging den Ganges entlang, bis er glücklich Weise ein Dampfschiff fand, das ihn aufnahm und hierher brachte. Das Fort in Allahabad blieb in den Händen weniger englischen Soldaten, die nicht nur von außen, sondern auch von innen bedrängt wurden, indem 600 bewaffnete Sikhs jeden Augenblick loszubringen drohten. Das Fort besaß 2 Kanonen, welche nach außen auf die Rebellen gerichtet waren. Dieselben wurden mit Schrotsäcken geladen, und plötzlich befehlt der Kommandant, sie umzufehren und auf die 600 Sikhs zu richten. Letzteren wurde hierauf befohlen, die Waffen abzulegen, was sie Angesichts der Kanonenschlände augenblicklich thaten. Und damit war das Fort gerettet.

Bunberbar war die Errettung des Missionärs Neuthey von Soumpore in der Nähe von Benares. Er hatte sich mit seiner Frau und 5 Kindern und den übrigen Bewohnern in ein Haus geflüchtet. Während vor den Thüren Sepoys wütheten und ringsum geschossen wurde, betete Neuthey mit den Flüchtlingen. Da kamen Sepoys und sagten, sie möchten nur ruhig abziehen; sie hätten nur vor, sich des Geldes zu bemächtigen. Zuvor hatte sich der Magistrat wohlbewaffnet hinausgewagt und war erschossen worden. Die Flüchtlinge bestiegen nun ihre Gefährte — das Einzige, was sie von ihrer Habe retteten — und kamen glücklich nach Benares.

Von Barceilly wird berichtet, daß sich dort drei Regimenter Sepoys empört haben und dabei nach ihrer gewöhnlichen Taktik verfahren sind, d. h. daß sie den Sträflingen, deren 3000 in den Gefängnissen waren, die Thüren geöffnet haben. Dasselbe thaten sie in Allahabad und an andern Plätzen, und was die Sträflinge im Lande anstiften werden, läßt sich denken. Dann fielen sie über die Offiziere und die übrigen Europäer mit grausamer Wuth her, ermordeten Alle, die nicht das Glück hatten, nach Muradabad und andere Orte entkommen zu können, und verbrannten hierauf ihre Häuser.

Ein anderes, jedoch noch nicht bestätigtes Seitenstück zu dem Schicksale der oben erwähnten Futtoghur-Flüchtlinge wird mir so eben erzählt: Die europäischen Bewohner von Murrshedabad (wenn ich den Namen recht verstanden habe) bestiegen Boote, um sich zu flüchten. Unterwegs wurden sie von einem Rajah, dem die Kompagnie jährlich 1,700,000 Rupien Pension gab, ergriffen. Eine Generalstochter, die die einheimische Sprache verstand, suchte durch eine Ansprache an den Rajah sein Mitleid zu erwecken. Es war vergeblich; sie wurde niedergebunden und mit ihr die ganze Gesellschaft.

Ich füge schließlich folgende Geschichte bei, die mir so eben ein hiesiger Geistlicher erzählt hat: Ein junger Offizier, der gerade erst aus England gekommen war, fiel in Allahabad in die Hände der Meuterei. Obwohl bedeutend verwundet, war es ihm doch möglich, aufs Feld zu kriechen und sich in einem Loch zu verheken. Hier lag er, von seinen Wunden gemartert und von der Sonne gebraten, ohne Nahrung als schlechtes Wasser, das sich in der Nähe fand. Völlig entkräftet, hatte er es doch vermocht, sich am Abend aufzuraffen und auf einen Baum zu klettern, um nicht in der Nacht von Schakalen angefallen zu werden. Am fünften Tage wurde er von den Rebellen aufgefunden und in die Stadt gebracht. Hier fand er einen Native-Christen, der vor 20 Jahren die Taufe angenommen und seither als Geistlicher der englischen Kirche gedient hatte. Ein Muhamedaner hatte diesen ergriffen, und bot Alles auf, ihn zu bewegen, den Christenglauben abzuschwören. Der Muhamedaner schwang sein Schwert über seinem Kopf mit der Drohung, ihn zu enthaupten, wenn er nicht absage. Der junge Offizier, obwohl in den letzten Zügen und gequält von Hunger und seinen Wunden, raffte sich auf und rief dem Native-Christen zu: „Yabri, verleugne deinen Glauben nicht!“ — und so oft das Schwert über dem Bedrängten geschwungen wurde, so oft wiederholte der sterbende Offizier seinen Ruf. Der Yabri blieb standhaft, und der Herr frönte seinen Glauben nicht bloß in der Ewigkeit, sondern auf der Stelle. Der tapfere General Niell, der mit seinen wenigen hundert Soldaten schon manchen Flüchtling gerettet und manchen Bösewichtern ihren Lohn gegeben hat, kam in Allahabad angetritten, und die zahlreichen Meuterer wagten es nicht, sich ihm zu widersetzen. Sie ergriffen die Flucht; Viele wurden niedergebunden und der Native-Geistliche gerettet. Auch der sterbende Offizier wurde in das Fort gebracht; aber er war schon bewußtlos und starb nach 4 Stunden. Die dortige Gegend wurde gesäubert, und Die, welche sich in das Fort geflüchtet hatten, betreten wieder — nicht ihre Häuser, sondern die Ruinen und den Schutt derselben.

London, 15. Aug. „Ueber den Verlauf der Empörung theilt der „Friend of India“ unter Anderm mit: Die Feuersbrunst muß am Ende erlöschen, wenn der Brennstoff erschöpft ist; und die Meutereien haben fast aufgehört, weil so wenige Korps noch zu verführen sind. Eine von kompetenten Personen angestellte Prüfung der „Army List“ ergab im Ganzen 7 Regimenter, auf die man sich als wirklich treu und fest verlassen könne, indeß selbst ihre Loyalität würde keine Gesellschaft wohlfeil assureiren. Die

Nachrichten über Delhi werden wöchentlich und täglich magerer. Seit 7 Tagen haben die Behörden über den Gang der Belagerung das tiefste Stillschweigen beobachtet. Die letzte zuverlässige Kunde aus General Barnard's Lager lautete, daß er in der Stadtmauer ein Loch gemacht, und sich davord festgesetzt hat. Wir erwähnten vor einiger Zeit das Gerücht, daß zwei Regimenter Eingeborne in Sir Henry Barnard's Lager sich empört hätten und deshalb in Stücke gehauen worden seien. Die Geschichte von der Meuterei ist nur zu wahr gewesen, aber die von der Bestrafung weniger. Der Generalissimo fürchtete sich vor der Verantwortlichkeit für ein energisches Handeln, und beschwichtigte die Meuterer, bis sie wieder guter Laune wurden. Wir verargen's dem Publikum nicht, daß es die ganze Geschichte glaubte... Wer uns immer einen Groll nachträgt, glaubt jetzt die Zeit gekommen, sein Muthchen zu fühlen. Man macht sich keine Vorstellung von der Desorganisation in den oberen Provinzen. Das Geschäft liegt ganz darnieder, die Landstraßen sind überall von Dieben überfüllt, die ausgetriebenen Zemindars in fast allen Dörfern kommen wieder an's Licht und jagen ihre Nachfolger weg. Haufen kleiner Rajahs haben sich unabhängig erklärt, und erzeigen ihren Mangel an Rechtsansprüchen durch unermühten Fleiß im Rauben und Morden. Unter allen Schurken dieser Klasse scheint Nana Sahib der blutdürstigste. Dieser Mensch ist der Adoptivsohn des verstorbenen Er-Weishwa-Vajee Ras, und beanspruchte daraufhin den Heimfall seiner ungeheuern Pension; aber die Regierung wies seine Ansprüche zurück, und nun übt er Rache. Er hat ein Korps von Mördern organisiert, und kein Tag vergeht, an dem nicht irgend ein armer geheimer Europäer von ihnen heimgeschleppt und buchstäblich in Stücke gehauen wird. Seine letzte Blutthat ging in's Große, und es ist schade, daß er nicht 1000 Leben hat, um sie abzuhäßen. Sattara wurde neulich in großen Schrecken gesetzt; aber die Panik hat sich, Dank dem vernünftigen Benehmen von Mr. Rose, gelegt. Am 4. Juni ging das Gerücht, alle Mahtraten wollten sich erheben. In der Stadt befanden sich 500 Mißvergnügte, und 800 aus der Bore-Gegend waren en route. Leutnant Kerr erhielt sogleich Befehl, die Aufständischen zu verhaften. Er hatte nur 50 Mann, und mit diesen legte er in 20 Stunden 50 englische Meilen zurück. Sein plötzliches Erscheinen verblüffte die Rebellen und schüchterte sie ein; doch war er auf keine Bewaffneten gestoßen. Ein Puttawallah suchte das 22. Regiment zum Aufstand zu verleiten und wurde von einem getreuen Soubahdar ausgelesen. Jetzt sieht es dort besser und ruhiger aus. In Hyderabad hat man in einigen Stadttheilen aufrührerische Maueranschläge gefunden, und ein Sepoy, der eine verächtliche Botschaft den Einwohnern überbringen sollte, wurde verhaftet; allein die Araber blieben treu und hielten die Sepoys in Schach. Das Bhurtore-Aufgebot erwies sich eben so falsch, wie das Contingent von Mehidpore; dagegen hat sich das von Malwah sehr brav benommen. Obgleich numerisch schwächer, schlug es alle Angriffe der Kavallerie auf die öffentlichen Gelder in Mehidpore standhaft und zuletzt stieg reich zurück. Der Geist des Mißvergnügens ist nach Indien gedrungen, wo man ihn am wenigsten hätte erwarten sollen; so soll sich selbst in Puschr beim 16. Regiment Bombay-Infanterie-Eingeborne die Lust zur Meuterei verrathen haben. Wir schenken aber dem Gerücht keinen Glauben. Der Ausbruch in Nagpore ist unterdrückt, und die Räubersführer hat man kriegsrechtlich erschossen. In Seetabulde stehen die Dinge sehr schief; allein zum Glück für die Provinz liegt in Kamptee eine Besatzung von Madras-Truppen, sonst stünde das ganze Land schon in Aufruhrflammen. Die Masse der Einwohner von Shahjehanpore wurde, wie man erzählt, durch ihre eingebornen Diener gerettet. Die Meuterer wollten auf die in der Kirche befindlichen Europäer feuern, aber die Sycees schützten Letztere und halfen ihnen, die Station zu verlassen; nur Mr. Nicetts fiel von Rebellenhand. In Banta wollte das 1. Regiment Infanterie, welches die öffentlichen Gelder unter seiner Obhut hatte, die Behörden nicht zur Kasse lassen; die herbeigerufenen Truppen des Rajah fraternisirten mit den Meuterern und theilten sich in die Scheidemünze. Die Europäer aber waren froh, mit heiler Haut zu entfliehen.

Der von dem Gouvernement jüngsthin verkündete Erlaß für Beschränkung der Pressefreiheit ist bereits in Anwendung gebracht worden; der „Souda Bhurson“ wurde vor einigen Tagen, nach einer ersten Verwarnung, zu einer Geldbuße von 15,000 Rupien verurtheilt, und der „Friend of India“ erhielt eine erste Verwarnung.

Die Privatbriefe aus Indien, die von Bombay ausgenommen, waren bis gestern Abend alle ausgegeben; sie sprechen sich sammt und sonders mit großer Zuversicht über die Beendigung des Kampfes aus.

## Deutschland.

Karlsruhe, 17. Aug. Durch allerhöchste Entschlieung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vom 12. d. M. ist dem Kriegskommissär Röd der die Stelle eines ökonomischen Referenten beim Stad der Bundesfestung Rastatt übertragen worden.



Seidelberg, 12. Aug. (B. Centrbl.) Der hiesige Personenverkehr auf der badischen, wie auf der Main-Neckar-Eisenbahn ist gegenwärtig so außerordentlich stark, wie noch niemals; besonders sind die Schnellzüge mit Reisenden überfüllt. Die Einnahmen auf beiden Bahnen übersteigen daher solche des vorigen Jahres, welche doch auch sehr günstig waren, um ein Bedeutendes. So erfahren wir aus guter Quelle, daß die Einnahme der Main-Neckar-Bahn bis jetzt ungefähr 100,000 fl. mehr beträgt, als im vorigen Jahre bis zum gleichen Zeitpunkt, und daß eine Rente von 6 Proz. zu erwarten steht.

Seidelberg, 16. Aug. Vom 17. bis 19. August finden die öffentlichen Prüfungen des hiesigen Lyceums statt und werden am 20. Aug. durch einen feierlichen Schlußakt in der Aula des Lyceums beendet. In dem von dem gegenwärtigen Direktor Cadenbach verfaßten Jahresberichte, welcher, wie gewöhnlich, die Chronik der Anstalt enthält, wird hierzu eingeladen. Dem Jahresberichte ist eine historische Beigabe von dem durch mehrere tüchtige, das Lyceum und die Universität betreffende, literarisch-historische Monographien um die Gelehrtengegeschichte unserer Stadt besonders verdienten, alternirenden Lyceumsdirektor Hofrath Haug angefügt. Dieselbe enthält das zweite Heft der urkundlichen Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem großh. Lyceum und der Universität zu Heidelberg. Das vorliegende Heft enthält nebst einem vollständigen und sehr zweckmäßigen Register über beide Hefte, mit welchen die ganze, höchst schätzenswerthe Arbeit zum Abschluß gebracht ist, auf 128 Seiten sehr interessante Notizen aus größtentheils bis jetzt ungedruckten Quellen über die Stipendien und Stiftungen an beiden gelehrten Anstalten, die wörtlich abgedruckten Stiftungsurkunden, die Lebensbeschreibungen aller älteren und neueren Stifter. Auch die zu Gunsten der Pfälzer an den Universitäten Utrecht und Basel gemachten Stiftungen werden mit den Biographien der Stifter und den Stiftungsurkunden gegeben. Unter den neueren Universitätsstiftungen wird die zum bleibenden Andenken an die Vermählung unseres allverehrten Großherzogs Friedrich mit unserer geliebten Landesmutter, der Großherzogin Luise, von Professoren, Beamten, und Privatdozenten der Universität Heidelberg gegründete „Friedrich-Luise-Stiftung“ urkundlich dargestellt. Mit besonderem Interesse haben wir diese angehende Schrift, welche einen wichtigen Anhang über den Geldwerth in früherer und jetziger Zeit enthält, gelesen, und wünschen derselben die günstige Aufnahme, welche allen früheren historischen Arbeiten des gelehrten Hrn. Verfassers zu Theil wurde und welche auch die vorliegende Monographie in vollem Maße verdient.

Von der Dos, 16. Aug. Wir glauben hier im voraus auf eine interessante medizinische Schrift aufmerksam machen zu sollen, welche im Verlage von Fr. Wagner in Freiburg erscheinen wird. Es sind „Beiträge zur Lehre von den Neubildungen“, von Regimentsarzt Dr. Beck in Raftatt. Der Hr. Verfasser hat in diesem Werke seine vielfährigen Erfahrungen und Studien über die krankhaften Geschwülste niedergelegt; und der Werth desselben wird dadurch insbesondere erhöht, daß im zweiten Theile eine ausführliche Darstellung der in den Jahren 1851 — 1857 im obern Militärhospital zu Raftatt unternommenen Operationen enthalten ist. Dr. Beck ist bekanntlich nicht bloß als ausgezeichneter, scharfsinniger, und gründlicher Arzt, sondern auch als gewandter Operateur in der wissenschaftlichen Welt so geachtet, daß dieses sein neuestes Werk bei allen Fachgenossen ein besonderes Interesse erwecken wird.

Baden, 16. Aug. Gestern traf Sr. Durchl. der Prinz Nikolaus von Nassau hier ein und nahm sein Absteigquartier im Gasthaus zum „Englischen Hof“. Nach der heutigen Fremdenliste beträgt die Zahl der gestern eingetroffenen Fremden 582 Personen, bis jetzt die höchste Zahl dieser Saison, die es wohl auch bleiben dürfte, da dieser Zeitpunkt stets der frequenteste der Saison ist. Im vorigen Jahre gab der 17. August die höchste Zahl der Tage zuvor angekommenen Fremden. Die Gesamtzahl ist bereits auf 30,525 gestiegen. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf die bevorstehende musikalische Festlichkeit gerichtet. Man erwartet Großartiges; aber die Erwartung wird, nach Allem zu schließen, was man zu beobachten Gelegenheit hat, mehr als befriedigt werden.

Baden, 16. Aug. Der diesjährige neunzehnte Jahresbericht der hiesigen höheren Bürgerschule gibt uns neben manchen zu beherzigenden schönen Worten über Zweck und Mittel der Bildung und Erziehung der Jugend von Hrn. Direktor Gruber folgende statistische Notizen: Die Anstalt zählt einschließlich der Religionslehrer 10 Lehrer. Die Schülerzahl beträgt in 5 Klassen 111, worunter 97 Katholiken und 14 Protestanten sind. Im Laufe des Schuljahres sind 20 Schüler ausgetreten, daher am Schlusse noch 91 anwesend sind. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schüler neben dem jetzt nothwendig gewordenen weiter gehenden Unterricht in den Realien und neueren Sprachen zugleich an der Ausbildung Theil nehmen, welche dem jugendlichen Geiste durch die Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache eigen wird.

Freiburg, 16. Aug. Wenn wir das diesjährige Programm des hiesigen Lyceums mit dem vorjährigen vergleichen, so finden wir, daß am Schlusse dieses Schuljahres ein Schüler weniger, als im letzten Jahre anwesend ist, nämlich 336. Im Laufe des Schuljahres sind 39 Schüler ausgetreten (1856 nur 30), so daß die Gesamtzahl auf 375 steigt. Aus der Zahl der am Schlusse noch anwesenden Schüler geht aber hervor, daß hier wenigstens kein größerer Zubräng zum Studium stattgefunden hat, als bisher. Einzelne Zahlenverhältnisse scheinen vielmehr noch dagegen zu sprechen. Im vorigen Jahre waren z. B. in der Prima 53 Schüler, dieses Jahr nur 42 anwesend; nur die zweite und dritte Klasse sind dieses Jahr stärker besucht; die beiden

Quinta zusammen dagegen zählen dieses Jahr am Schlusse nur noch 47 Anwesende, während es im vorigen Jahre 58 waren. Am Schlusse des Schuljahres 1856 wurden 24 Schüler zur Universität entlassen, von welchen 11 zur katholischen Theologie, 2 zur evangelischen Theologie, 4 zur Kameralwissenschaft, 3 zur Jurisprudenz, 2 zur Philologie, und 2 zur Medizin übergingen. An landesherlichen theologischen Stipendien wurden 3235 fl. an 54 Zöglinge der Anstalt zu 25, 50, 60, 75, und 100 fl. vertheilt. Die Anstalt zählt einschließlich der 4 außerordentlichen Lehrer für protestantischen Religionsunterricht, Physik, und Zeichnen 16 Lehrer. Nach den Konfessionen vertheilt sich die Gesamtzahl von 375 Schülern in folgender Weise: 333 sind katholisch, 41 protestantisch, 1 israelitisch. Ausländer sind darunter 7. Die dem Programme von Lyceumslehrer Zipp beigegebene Beilage enthält: „Ansichten über den Unterricht in der französischen Sprache“, welche sich hauptsächlich auf den Elementarunterricht in dieser Sprache beziehen.

Badenweiler, 15. Aug. (Fr. Bgr. Ztg.) Nach dem heutigen Fremdenblatt sind gegenwärtig 301 Personen hier anwesend, und die ganze Fremdenfrequenz ist gerade auf 1700 Personen angestiegen, denen noch täglich weitere folgen. An Platz zur Aufnahme von Fremden fehlt es nicht, und da nun die Zeit für die Traubenfur immer näher rückt, und reife Trauben hier bald keine Seltenheit mehr sind, so dürfte dieses einladend genug sein, uns weitere Besuche zu verschaffen. — Unsere Kleinkinderschule erfreut sich der Unterstüßung der Babegäste, da ihr von Zeit zu Zeit Beiträge zustießen, wie dieses durch das Fremdenblatt bekannt gemacht wird.

Aus dem Amtsbezirk Fryberg, 15. Aug. Die Gemeinde Gremelsbach, zum Theil auch noch ein kleiner Distrikt der Gemeinden Ruffbach, Langenschiltach, und Tennenbronn, wurde gestern Abend von einem Gewitter mit Hagelschlag schwer heimgesucht. Der Hagel, meist in der Größe von Baumrüßeln, fiel in solcher Menge, daß der Boden einen Schuh tief damit bedeckt war. Noch heute Mittags waren die Gräben und Vertiefungen mit Hagel angefüllt. Fast die ganze Ernte, so weit sie noch im Felde stand, ist zernichtet, und das Obst, welches ein reichliches Erträgniß versprach, größtentheils von den Bäumen abgeschlagen. Der Schaden ist beträchtlich.

Von der Brigach, 16. Aug. Nachdem fast den ganzen Sommer über in verschiedenen Gemeinden des diesseitigen Waldbezirkes eine ganz gutartige Masernepidemie geherrscht hatte, ist nun neben dieser in einer zahlreichen Familie der Gemeinde Brigach das Scharlachfieber erschienen. Von 13 Kindern wurden rasch nach einander 11 ergriffen und von diesen 3 durch den Tod weggerafft. Obgleich der Charakter dieses Scharlachfiebers anfänglich ein gutartiger ist, so wird er doch unter begünstigenden Umständen leicht bösartig und tödtet dann gewöhnlich. Die eingetretene Abkühlung der Luft durch Gewitter und Regen gibt der Hoffnung Raum, daß diese gefürchtete Krankheit keine große Ausdehnung erhalten und bald zu Grunde gehen werde.

Billingen, 15. Aug. Unsere höhere Bürgerschule zählt in diesem Jahre seit 1846 die meisten Schüler, nämlich 63. Nach mehrfachen Schwankungen ist die Frequenz der Anstalt seit 1852 im Zunehmen begriffen.

Vom Ueberlinger See, 13. Aug. (B. Centrbl.) Auch in hiesiger Gegend ist die Ernte so vortreflich ausgefallen, wie in den andern Theilen unseres Landes. Nur das Futter hat bei dem trockenen Wetter wenig ausgegeben und wird im Herbst noch weniger liefern. Die Kartoffeln lassen an Größe Manches zu wünschen übrig, doch gibt es sehr viele; auch das Obst wird gut ausfallen. Dagegen steht der Tabak sehr gering. Die Viehpreise, welche vor kurzem stark gefallen waren, ziehen nach dem letzten Regen wieder an. Die Früchte sind auf den letzten Märkten bedeutend abgesehen; nur Hafer hält sich hoch (über 9 fl. per Malter). Es ist erfreulich, wahrzunehmen, daß der Schweizer Pflug immer mehr sich verbreitet und viele Landwirthe auch andere verbesserte Ackergeräte anschaffen.

Wiesbaden, 15. Aug. (Nass. Z.) Pfarrer Kriegsmann zu Langenschwabach, der vom Kriminalsenat des herzogl. Hofgerichts dahier „wegen Herabwürdigung der protestantischen Religion“ zu einer Korrektionshausstrafe von drei Monaten verurtheilt worden war, hat gegen dieses Urtheil den Rekurs an das herzogl. Oberappellationsgericht ergriffen.

Düsseldorf, 11. Aug. Der „Westf. Ztg.“ wird geschrieben: „Während bisher die Zeitungen sich damit trugen, die Braut des jungen Königs von Portugal in einer bayerischen Prinzessin zu suchen, kann ich Ihnen jetzt mittheilen, daß die Prinzessin Stephanie, Tochter des Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, berufen ist, den konstitutionellen Thron von Portugal zu theilen. Schon werden im hiesigen Schlosse, wie von Seite des Gemeinderaths, Vorbereitungen zur Feier der Verbindung getroffen.“

Berlin, 14. Aug. Die „Zeit“ theilt mit, „daß das österreichische Kabinet seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, der Ansicht Preußens über die Nothwendigkeit einer Revision der Wahlen in der Moldau beizutreten.“ Die „N. Pr. Z.“ bestätigt Obiges ebenfalls, und meint, die Hoforte werde dem allgemeinen Wunsch der Mächte ohne Zweifel nachkommen. — Der König wird an der bevorstehenden Versammlung evangelischer Christen Theil nehmen. Die Geistlichkeit im rheinischen Kirchensprengel hat sich laut der letzten großen Pastoralkonferenz einmüßig für die Sache der Septemberversammlung ausgesprochen. Von außerhalb sind verschiedene Geldbeiträge eingegangen, darunter der namhafteste im Betrage von 2000 Thln. Die Verhandlungen der Versammlung werden stenographisch auf-

genommen und demnächst durch den Druck veröffentlicht werden. — In der Presse erschöpft man sich in Mutmaßungen über die politischen Zwecke einer Reise, die der k. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen nach Kopenhagen angetreten. Wie die „N. Pr. Z.“ erfährt, bezieht sich Hr. v. Bismarck über Kopenhagen nach Schweden, um während der Ferien des Bundestages einer hohen Einladung zur Vorkämpferjagd Folge zu leisten.

Wien, 14. Aug. Die hiesigen Blätter geben zu verstehen, daß jetzt auch Oesterreich in die Annullirung der Moldauer Wahlen einwilligt. Die „Öst. Post“ deutet dabei an, daß vielleicht mancher Gesandte in Konstantinopel auf seine eigene Verantwortlichkeit einen Schritt gethan habe, „der über seine Instruktionen hinausging“, und fügt bei: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch das Protokoll, welches Lord Redcliffe und Hr. v. Prokesch am 18. Juli zu Emirghain unterzeichneten, zu dieser Kategorie gehört.“ Das ist deutlich genug. Merkwürdiger Weise behandeln die Wiener Blätter, die „Post“ voran, die Wahlfrage, von der sie vor einigen Tagen noch behauptet hatten, von ihr hänge die ganze Stellung und Würde der Pforte, das Heil und die Zukunft der Fürstenthümer ab, jetzt ganz als eine Nebensache, die gegenüber der Unionsfrage keine sonderliche Bedeutung habe. Man kann sich denken, daß die preussischen Regierungsorgane nicht versäumen, diese handgreiflichen Widersprüche in das rechte Licht zu stellen. Allerdings ist die Wahlfrage nur eine Nebensache, und man hätte sie nie und nirgends als etwas Anderes ansehen sollen. Aber man wolle zeigen, daß das Volk selbst von der Union nichts wissen wolle, und so die Union im Keim ersticken. Jetzt trösten sich außerdem die Wiener Blätter mit der längst vorgetragenen Versicherung, daß alle Wahlen doch kein anderes Resultat haben werden, als ein negatives. Gut; Niemand wird's beklagen. Aber, wenn denn die Sache so sicher war und ist, warum diese unstatthafter Eingriffe in's Wahlgeschäft? Uebrigens wird man mit der „N. Preuß. Ztg.“ übereinstimmen, welche sagt: „Obwohl die Union Manches für sich hätte, sie ist durchaus nicht so wichtig, daß um ihrer willen irgend ein verständiger Mensch an mehr als diplomatischen Krieg denken sollte. Zumal Preußen und Deutschland haben anderwärts Besseres zu thun, und wengleich die preussische Regierung bei ihrer neuesten Willensäußerung in Konstantinopel unzweifelhaft vollkommen im Recht war, und nichts als die Ausführung der Verträge verlangte — wir freuen uns doch, daß diese Angelegenheit, die nach keiner Seite hin ersprießlich sein konnte, so bald geordnet ist.“ — Der „Wien. Ztg.“ zufolge wird die dritte Versammlung des internationalen Kongresses für Statistik, welche in Wien stattfindet, ihre Sitzungen im Saale des niederösterreichischen Landhauses abhalten. — Wie die „West. Ztg.“ meldet, ist der politische Flüchtling Kolschek, der mehrere Jahre hindurch in Paris lebte, wieder in seine österreichische Heimath zurückgekehrt.

### Frankreich.

Strasburg, 16. Aug. Das Napoleonsfest ward gestern sehr feierlich begangen. Die Stadt war auf allen Punkten schön besetzt, jedes Haus hatte die dreifarbige Fahne angebracht. Morgens 8 Uhr war große Heerfchau auf dem Kleberplatz, die, wie immer, einen herrlichen Anblick bot. In den verschiedenen Kirchen wurde Dank-Gottesdienst gehalten. Besonders erheben war derselbe im Münster, wo verschiedene Truppenkörper in den weiten Räumen des merkwürdigen Tempels Spalier bildeten. Nachmittags fanden nautische Spiele auf der Ill statt. Das altgebräuchliche Schifferstechen zog Tausende von Schaulustigen nach den Gestaden. Mit dem Einbruch der Nacht wurden die öffentlichen Gebäude und auch sehr viele Privathäuser hell erleuchtet. Ein heftiger Regen hörte indessen diese Illumination. Das Münster war, wie immer, prächtig. Meister Lips hat durch seine Vorkehrungen dafür gesorgt, daß auch der Regen die Beleuchtung des schönen Domes nicht zu beeinträchtigen vermag. Bis tief in die Nacht waren alle Straßen sehr belebt. Seit vielen Jahren war der Anbruch von Fremden nicht so groß, wie gestern. Zahlreiche Scharen Gäste brachten die Eisenbahnen aus Baden, der Schweiz, und der Pfalz. Heute verließen die Meisten unsere Stadt; denn die Witterung, wiewohl sehr erwünscht und günstig für die Natur und das Wachstum der Pflanzen, war heute überaus unfreundlich für diejenigen, welche sich auf Luftreisen befinden. — Auf dem vorgestrichenen Fruchtmarkt trat wiederholt ein Sinken der Getreidepreise ein, und gestern — eine herrliche Gabe am Kaiserfest — wurden die Brodtaxen abermals ermäßigt. Die jetzigen Preise der Lebensmittel sind, Dank dem Himmel, wieder die normalen, wie wir uns deren vor 8 Jahren zu erfreuen hatten. Die Weinlese kann dieses Jahr um einen Monat früher, als im vorigen Herbst beginnen. Berichte aus Burgund und Lothringen melden, daß in diesen Provinzen vorige Woche ein sehr durchgreifendes Sinken aller Fruchtpreise eingetreten, und zwar in Folge der überaus starken Getreideladungen, welche man von Marseille aus nach verschiedenen Punkten, und zwar um allen Preis, verschickt. Dieselbe Erscheinung zeigte sich 1847. — Vater Ventura predigte heute unter großem Anbrange von Zuhörern in unserm Münster.

Paris, 15. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute abermals zahlreiche Gnabennakte aus Anlaß des Napoleonsfestes und der Einweihung des Louvres. Zu Großoffizieren der Ehrenlegion wurden u. A. ernannt: Der Präsident des Staatsraths, Hr. Schneider, und der Vizepräsident de Parieu; zum Offizier der Dichter Mesville; zu Rittern der dramatische Schriftsteller Alex. Dumas Sohn, der dramatische Dichter Clairville, der dramatische Kritiker Ed. Thierry. Ferner erhielten verschiedene Bischöfe und Generalvikare, Professoren, und Offiziere Ordensauszeichnungen. Unter den zahlreichen Beförderungen in der



Armeen haben wir nur die Beförderung des Brigadegenerals Bourbaki zum Divisionsgeneral aus. Die erwartete Ernennung des Generals MacMahon zum Marschall scheint nicht erfolgt zu sein, wenn sie nicht heute erst bekannt gemacht werden sollte. Sodann ist noch zu erwähnen, daß 642 Militärsträflingen der Rest ihrer Strafen erlassen und 361 die Strafbauer gefürzt wurde. — Die Rede, welche der Kaiser bei der Einweihung des Louvres hielt, lautet folgendermaßen:

Meine Herren! Mit Ihnen wünsche ich mir zur Vollendung des Louvre Glück. Ich wünsche mir besonders zu den Ursachen Glück, welche sie möglich machen. Denn in der That sind es die Ordnung, die wiederhergestellte Stabilität, und die stets wachsende Wohlfahrt des Landes, welche es mir möglich machen, dieses nationale Werk zu Ende zu führen. Ich nenne es so, weil alle Regierungen, welche sich folgten, es für eine Ehrensache hielten, die königl. Wohnung zu vollenden, welche Franz I. begann und Heinrich II. verschönerte. Woher rührt dieses Beharren, ja selbst diese Popularität für die Ausführung eines Pallastes? Weist der Charakter eines Volkes sich in seinen Institutionen, wie in seinen Sitten, in den Thaten, welche es begeißert, wie in den Monumenten, für welche es besondere Theilnahme hegt, widerspiegelt. Deshalb wollte Frankreich, welches seit so vielen Jahrhunderten monarchisch ist und welches in der Zentralgewalt stets den Repräsentanten seiner Größe und seiner Nationalität sah, — deshalb wollte Frankreich, daß die Wohnung des Souveräns des Landes würdig sei, und das beste Mittel, diesen Gefühlen zu entsprechen, war, diese Wohnung mit den Meisterwerken der menschlichen Intelligenz zu umgeben. Im Mittelalter bewohnte der König eine von Verteidigungswerken umgebene Festung. Bald verdrängte der Fortschritt der Zivilisation die Schießscharten und Kriegswaffen durch die Erzeugnisse der Wissenschaften, der Literatur, und der Künste. Auch die Geschichte der Monumente hat so gut ihre Philosophie, wie die Geschichte der Thaten. Wie der Wohlfahrtsauschuss während der ersten Revolution, ohne es zu wollen, das Werk Ludwig's XI., Richelieu's, und Ludwig's XIV. merkwürdiger Weise fortsetzte, der Feudalismus den letzten Schlag verlegte, und das System der Einheit und der Zentralisation — das beständige Streben der Monarchie — verfolgte, ebenso liegt eine große Lehre darin, hinsichtlich des Louvres den Gedanken Heinrich's IV., Ludwig's XIII., Ludwig's XIV., Ludwig's XV., Ludwig's XVI., Napoleon's durch die kurzdauernde (ephemère) Gewalt von 1848 angenommen zu sehen. In der That war eine der ersten Handlungen der provisorischen Regierung, die Vollendung des Pallastes unserer Könige zu dekretiren. So wahr ist es, daß eine Nation in ihrer Vergangenheit, wie der Einzelne in seiner Erziehung, die Ideen schöpft, welche die Leidenschaft des Augenblicks nicht zu zerstören vermag. Wenn ein moralischer Anstoß die Folge des gesellschaftlichen Zustandes eines Landes ist, so pflanzt er sich über Jahrhunderte und durch die verschiedenen Regierungsformen fort, bis er das beabsichtigte Ziel erreicht hat. Deshalb ist die Vollendung des Louvres, wozu Sie mit so großem Eifer und Geschicklichkeit mitwirkten, und wofür ich Ihnen danke, nicht eine Laune des Augenblicks; es ist die Verwirklichung eines zum Ruhme des Landes gefaßten und von dem Gefühl des Landes durch mehr als 3 Jahrhunderte fortgetragenen Planes.

Das Weiter ist den heutigen Festlichkeiten nicht besonders günstig; es ist ziemlich kühl, trüb, und droht mit Regen. Nichtsdestoweniger herrscht in den Straßen schon außerordentliches Leben und jeder Eisenbahnzug bringt eine Menge von Gästen — besonders aus der Provinz — herbei. Vormittags strömt die Menge den Kirchen zu. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß beim Singen des Te Deums in jeder Kirche eine Militärabtheilung in Galauniform den Ehrendienst versee. — Auf den Boulevards stehen seit heute Morgen bereits die neuen, achtseitigen Glashäuschen für die Journalverkäufer. — Mit Ausnahme des „Moniteurs“ zeigen alle Journale an, daß sie morgen nicht erscheinen werden.

### Belgien.

Brüssel, 14. Aug. Der heutige „Nord“ veröffentlicht an der Spitze seines Blattes zwei Briefe von dem Direktor des „Nord“, Hrn. Nikolaus v. Voggenpohl, und von dem Redakteur an Chef, Hrn. Bittor Cappellemans,

welchen zufolge der Letztere seit gestern aufgehört hat, mit dem „Nord“ in irgend welcher Beziehung zu stehen.

### Großbritannien.

London, 15. Aug. Der „Observer“ sagt, daß die Annullirung der Wahlen in der Moldau nicht auch die Union der Fürstenthümer nach sich ziehe. Diese Frage der Vereinigung der Moldau mit der Walachei werde wahrscheinlich gar nicht mehr zur Verhandlung kommen. — Da im Unterhause Hr. Estcourt die Euphrat-Eisenbahn empfahl, sprach Hr. Gladstone den Wunsch aus, die Regierung möge fremden Projekten nicht zu Hilfe kommen; dagegen sprach er sich günstig über den Kanal von Suez aus; Lord Palmerston ist zwar gleicher Ansicht hinsichtlich der Unterstützung fremder Unternehmen Seitens der Regierung, beharrt aber bei seiner Meinung, daß der Kanal von Suez für die Türkei und England schädlich sein würde. — Hr. Gladstone spricht sich für die Vereinigung der Fürstenthümer aus; Lord John Russell bekämpft sie. Letzterer beklagt sich über die noch immer fortdauernde Okkupation Roms und erinnert daran, daß England und Oesterreich versprochen, die Türkei zu verteidigen, wenn sie die Wahlen in den Fürstenthümern nicht annulliren werde. Lord Palmerston bemerkt, daß die 4 Mächte sich schon früher in die Wahlen einmischten, und daß die erwähnte Zusicherung Oesterreichs und Englands bloß eine Folge jener Einmischung gewesen sei. — Die Legung des atlantischen Telegraphenkabels ist für den Augenblick ganz in Stockung gerathen und die 3 Schiffe „Agamemnon“, „Niagara“, und „Susquehanna“, deren Mannschaft mit so großer Zuversicht ans Werk ging, sind gestern Nachmittag in Plymouth eingelaufen, nachdem sie schon 270 Meilen von der irischen Küste entfernt gewesen waren. Dort riß das Kabel entzwei. Die Veranlassung dazu ist noch nicht bekannt; es heißt, das Kabel sei zu kurz bemessen und in Folge dessen die Spannung zu groß gewesen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 12. Aug. (N. Pr. 3.) Die den holsteinischen Ständen zu machenden Vorlagen werden hauptsächlich in der gegenwärtig geltenden Separatverfassung des Herzogthums vom 11. Juni 1854, einschließlich der ersten sechs Paragraphen, und einigen dazu projektierten Modifikationen bestehen; u. A. wird die Regierung Unabsehbarkeit der richterlichen Beamten zugestehen. Dagegen hält auch das jetzige, angeblich „liberale“ Ministerium die Fortdauer der schrankenlosen Polizeivillkür, unter der das Herzogthum nach §. 8 seiner Verfassung feufst, für durchaus nothwendig. Und in der That ist auch diese unbegrenzte Polizeivillkür für das jetzt herrschende System eine absolute Nothwendigkeit. Die Herrschaft des Dänen, als der alleinberechtigten Race im Staate, kann dem Deutschen gegenüber nur durch die rücksichtslose Gewalt aufrecht erhalten werden. Diesenigen, die da glauben, daß der Däne jemals freiwillig dieser Gewalt entsagen und seine freien Institutionen auf die deutschen Schleswiger und Holsteiner ausdehnen werde, befehligen sich einer wahrhaft kindlichen Naivetät.

### Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Aug. Der Professor der Medizin an der hiesigen Universität, Conradi, ist per Telegraph zum König nach Särö berufen, der wieder leidender ist.

### Rußland.

Königsberg, 15. Aug. (Tel. Dep.) Eine St. Petersburg Korrespondenz der „Hart. Ztg.“ meldet, die Reduktion der russischen Garden um mehr als 30,000 Mann sei beschlossen. Auch eine Reduktion

der aktiven Armee sei wahrscheinlich. Es wird eine Flottille nach China ausgerüstet.

### Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 16. Aug. Nach einem von dem betreffenden Komitee veröffentlichten Berichte war nach Abzug der an den Unterstützungsverein in Altona gesandten Summe von 536 fl. 40 kr. für die vertriebenen schleswig-holsteinischen Beamten und Geistlichen der Kassenverbleib 203 fl. 27 kr. Hierzu kamen bis zum 11. August d. J. 713 fl. 49 kr., so daß der Kassenbestand 917 fl. 16 kr. beträgt. In dieser Summe sind u. A. begriffen: von der höhern Weberschule in Müllheim a. R. 61 fl. 15 kr., von Donaueschingen 100 fl., von Studierenden in München 15 fl., von Baron R. aus Oesterreich 17 fl. 30 kr., von Pforzheim 253 fl., Studentensammlung 37 fl. 15 kr., vom Unterstützungsverein in Redargemünd für Juli 9 fl., Erlös eines Konzerts in Karlsruhe 15 fl. 16 kr., von einem Studentenverein in Erlangen 29 fl., wissenschaftlicher Studentenverein 25 fl.

Wiesbaden, 14. Aug. (Fr. P.-Z.) Ein italienischer Professor Namens Figueroa de Silva, der am grünen Tisch wahrscheinlich Alles verloren hatte, vergiftete sich heute Morgen durch Blausäure und stürzte sich gleich darauf in den Weiser hinter dem Kurfaal. 45 fl. an Geld, eine Brieftasche mit einigen in italienischer Sprache geschriebenen Notizen fand man bei dem Selbstmörder.

Wie ein deutsch-amerikanischer Brief in Deutschland verstanden wird, davon gibt folgender Briefwechsel Kunde: „Davenport im Staate Iowa, 3. Jenner 1857. Liebe Eltern! Aus euren Briefen hab' ich gesehen das ihr gesund seit und das freut mich sehr. Ich bin gut ab, seit Christmases hab' ich eine schöne Lotte und einen großen Stock an Hand, ich geh' im Land petteln und mach Geld. Ziele Größe an Alle von eurem getreuen Sohn Jacob.“ — Die Eltern, höchlich erschrocken über diesen Brief, antworteten: „Säwinkel, 12. April 1857. Lieber Sohn! Deinen unglücklichen Brief haben wir erhalten. Oft haben wir gesagt, du sollst nicht so früh heirathen, und nun haben wir die Bescheerung. Eine schöne Lotte hast du genommen, sagst du, und dabei einen großen Stock an Hand, daraus schließen wir, daß eure Ehe eine unglückliche ist! O Jammer! Jetzt hast du schon die Früchte davon, daß du im Lande müßt betteln gehen! Doch das Schrecklichste ist für uns die Nachricht, daß du Geld machst! Also nicht allein ein unglücklicher Ehemann und Bettler, sondern sogar auch ein Verbrecher, ein Falschmünzer bist du geworden. Falschmünzerei wird schwer bestraft, darum weiche ab von dem von dir betrieenen Pfade und trante nicht deine tiefbetrübteten Eltern.“ — Zur Verständigung: „Lotte, englisch a lot — ist ein Bauplatz. Einen großen Stock an Hand haben, to have a great stock on hand — heißt eine schöne Partie Waaren an der Hand haben. Petteln, — to peddle — heißt hausiren. Geld machen heißt nur Geld verdienen.“

Durch die seitherigen Sammlungen für die Brandverunglückten in Königsbach ist dem Bedürfnisse an Kleidungsstücken, namentlich an Mannsleibern, abgeholfen. Dagegen wären Bestellungen an Bettweiszzeug sehr erwünscht.

Indem wir uns erlauben, die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken, beziehen wir uns auf unsere Bekanntmachung vom 12. d. M.

Durlach, den 15. August 1857.  
Das Unterstützungscomitee für die Königsbacher Brandverunglückten.  
Der Vorstand: Spangenberg.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

H.847. Karlsruhe.  
**Kunstverein.**  
Bekanntmachung. In unserem Vereinslokale, Amalienstraße Nr. 19, ist das, für die Verbindung deutscher Kunstvereine für historische Kunst von Professor Moritz von Schwind gelieferte größere Bild: „Kaiser Rudolph reitet nach Speier, um dort zu sterben“, bis zum 24. d. M. ausgestellt.

Diese Ausstellung wird täglich Mittags 12 Uhr eröffnet, und Nachmittags 4 Uhr geschlossen.  
Die Kunstvereins-Mitglieder haben freien Zutritt.  
Auch Nichtmitgliedern ist der Eintritt gestattet, jedoch nur gegen Eintrittskarten von 12 kr. die Person, welche im untern Stock des Ausstellungslokals bei Hrn. Materialist Pauker zu erhalten sind, und deren Ertrag zum Besten der Brandverunglückten in Königsbach verwendet werden wird.  
Karlsruhe, den 12. August 1857.  
Der Vorstand.

**Anerbieten.**  
H.827. Einem jungen Mann vom Handelsstande ist mit einer Kapitaleinlage von einigen Tausend Gulden Gelegenheit geboten, sich bei einer bestehenden Cigarettenfabrik vortheilhaft zu beschäftigen.  
Franco-Offerten, mit F. Z. bezeichnet, befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

J.15. Karlsruhe.  
**Anzeige.**  
Vom 15. d. M. an geht der Omnibus, wie früher, anstatt um sechs Uhr — präzis Nachmittags um 4 Uhr vom Gasbof zum Goldenen Döfen nach Pforzheim ab.

H.938. Gernsbach.  
**Pferde zu verkaufen.**  
In Gernsbach sind zwei große, sehr brauchbare Braunen und eine Droschke älterer Bauart zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

J.8. Pforzheim.  
**Maurer-Gesuch.**  
Bei dem Bau der Arbeiter-Wohnungen in hiesiger Stadt finden 60 bis 80 Mann im Afford und Tagelohn sogleich dauernde Beschäftigung, und verdient der Mann in ersterem Falle 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 40 kr. täglich. Für Kost u. Wohnung ist hinlänglich gesorgt.  
Berkmeister Werner.

**Stellegefuch.**  
H.960. Ein junger Mann, der ca. 7 Jahre als Commis und Reisender in einem der renommiertesten Beleggeschäfte in Mainz, später in einer Holzhandlung in hiesiger Gegend in einem ähnlichen Geschäft als Buchhalter hervortritt, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen ein anderweitiges Placement, am liebsten in einem Holzgeschäft. Respektirende belieben ihre Briefe unter der Chiffre F. A. Franko an die Expedition dieses Blattes zu senden.

J.12. Frankfurt a. M.  
**Ein Landgut** in der Nähe einer Eisenbahn wird billig zu kaufen gesucht. Offerten franco Frankfurt a. M., Taunusplatz Nr. 14. Chiffre E. R.

H.510. Karlsruhe.  
**Anzeige.**  
Es sind mir eine Partie metallene Hof- und Küchenpumpen aus der Fabrik des Herrn D. J. Sturm in Mainz auf Lager gegeben worden, welche ich hiermit bestens empfehle.  
Auch nehme ich Bestellungen auf alle Arten Pumpen an und sichere solide Arbeit zu.  
Christoph Seidt.

H.977. Offenburg.  
**Gesuch eines Spengler-Gesellen.**  
Ein tüchtiger Spenglergeselle, mit guten Zeugnissen versehen, kann in der Fabrik komprimirter Gemäße in Offenburg auf längere Zeit eine Anstellung und Beschäftigung finden.

H.659. Karlsruhe.  
**Aufforderung.**

Da mit dem 10. November l. J. die Dienstzeit der Mitglieder des Verwaltungsraths der Aug. Bodemer'schen Familienstiftung abläuft, so fordern wir unter Bezugnahme auf die §§. 8 und 9 der Stiftungs-Statuten die wahlberechtigten Mitglieder der Familie auf, ihre Wahlzettel für den neuen Verwaltungsrath, versiegelt und unterschrieben, unter der Adresse:

„An den Verwaltungsrath der Aug. Bodemer'schen Familienstiftung, zu Händen des Herrn Sekretärs H. Fecht in Karlsruhe,“ innerhalb sechs Wochen einzusenden.  
Karlsruhe, den 6. August 1857.

Der Verwaltungsrath  
der Aug. Bodemer'schen Familienstiftung.  
H. Fecht. Wm. Müller.

J.22.  
**Baden-Baden.**  
**Anzeige.**

Allen hohen Herrschaften und auswärtigen Hoteliers mache ich hiermit die empfehlende Anzeige, daß ich in meinem Laden auf der hiesigen Promenade, außer meiner großen Auswahl selbstverfertigter, feiner Messerwaaren aller Art, noch ein Lager errichtet habe von den Artikeln aus der Fabrik von Ch. Christoffe & Comp. in Karlsruhe, als: alle Arten electro-chemisch verfilberte und vergoldete Tafel-, Thee- und Café-Service, Platten, alle Arten schöne, billige Leuchter, Löffel und Gabeln etc., welche auch hier bei mir, so wie in Karlsruhe, zu den Fabrikpreisen verkauft werden.

G. Riehle, Messerfabrikant,  
Promenade Querallee.



J.10. Nr. 7201. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das groß. bad. Lotterie-Anlehen von 5 Millionen Gulden...

Die 21. Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahr 1840...

Dienstag, den 1. September d. J., Nachmittags 3 Uhr...

J.11. Nr. 7200. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das groß. bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden...

Die Ziehung derjenigen 50 Serien, welche die in der 47. Gewinnziehung...

Montag, den 31. August d. J., Nachmittags 3 Uhr...

H.323. Frankfurt a. M.

Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantiert von der kgl. Bank in Nürnberg.

Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 etc.

Obligations-Loose sind à 7 fl. 36 kr. durch unterzeichnetes Handlungshaus...

Sch. Victor Heberfeld, Banquier in Frankfurt a. M.

H.886. Durlach.

Versteigerung.

Bei Christoph Schwörer wird Donnerstag, den 20. d. M., Morgens 10 Uhr...

J.32. Karlsruhe.

Tabak-Versteigerung.

In Folge richtiger Verfügung wird Mittwoch, den 19. d. Mts., Vormittags 8 Uhr...

Karlsruhe, den 17. August 1857.

H.919. Karlsruhe.

Die Lieferung von Schnüren zu Posthörnern betr.

Die Lieferung von 250 Stück aus guter, gelber und rother Wolle gefertigten Schnüren...

Karlsruhe, den 13. August 1857.

J.17. Karlsruhe.

Die Lieferung von Postillonshüten betr.

Die unterfertigte Stelle bedarf 250 Stück schwarze lichte Filzhüte für Postillons.

Karlsruhe, den 13. August 1857.

J.7. Forzheim.

Kostlieferung.

Die Lieferung der Kost in das hiesige Spital und Fräuleinhaus pro 1. Oktober 1857/58...

Forzheim, den 13. August 1857.

J.28. In N. G. Olwert's akademischer Buchhandlung zu Marburg...

Wilmar, Dr. A. F. C., Geschichte der deutschen National-Literatur...

Vangerow, Dr. A. von, Lehrbuch der Pandekten...

Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts...

Hepp, Dr. Heinrich, Geschichte des deutschen Protestantismus...

Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften...

Kofter, Dr. W., ein merkwürdiger Fall über Fiselbildung...

Hyperidis oratio pro Euxenippo et orationis pro Lycophrone fragmenta...

Domenech, C., Missionar in Texas, Erinnerungen aus Texas...

J.5. Forzheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Auf das Schulhaus dazu soll ein drittes Stockwerk erbaut werden...

Maurer- und Erbarbeit zu 6948 fl. 5 kr.

Steinbauarbeit 1781 fl. 53 kr.

Berputzarbeit 2272 fl. 30 kr.

Zimmermannsarbeit 5176 fl. 25 kr.

Schreinerarbeit 1781 fl. 59 kr.

Glaserarbeit 742 fl. 31 fl.

Schlofferarbeit 916 fl. 39 kr.

Schmiedearbeit 255 fl. 14 kr.

Blechenerarbeit 732 fl. 15 kr.

Schneidereiarbeit 738 fl. 7 kr.

Lüchenerarbeit 1055 fl. 5 kr.

fowie die im Hofe nöthig werdende Pfisterarbeit zu 370 fl. 57 kr.

veranschlagt ist.

Die Herstellung dieser Arbeiten wird im Wege der Commission vergeben...

Die eine oder andere Arbeit zu übernehmen beabsichtigen, ersucht, ihre Angebote längstens bis Samstag, den 29. August l. J., versiegelt und mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ bei unterfertiger Stelle einzureichen.

Die Bau- und Lieferungsbedingungen, sowie Pläne und Ueberschläge können auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Forzheim, den 13. August 1857.

Gemeinderath.

Zerrenner.

J.3. Forzheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für das neu zu erbauende Mädchenschulhaus sollen nachbenannte Arbeiten im Commissionswege vergeben werden:

Erarbeiten, im Anschlag zu 1,483 fl. 45 kr.

Maurerarbeiten 13,986 fl. 27 kr.

Berputzarbeiten 3,087 fl. 57 kr.

Steinbauarbeiten 9,466 fl. 48 kr.

Zimmermannsarbeit 5,762 fl. 42 kr.

Indem wir anmit zur Uebernahme dieser Arbeiten einladen, fügen wir an, daß die Lieferungs- und Baubedingungen, sowie Pläne und Ueberschläge auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht aufstehen, und die Angebote längstens bis Samstag, den 29. August l. J., versiegelt und mit der Aufschrift „Bauarbeit“ an der unterfertigten Stelle einzureichen sind.

Forzheim, den 13. August 1857.

Gemeinderath.

Zerrenner.

H.951. Nr. 1651. Mannheim.

(Schafweidverpachtung.)

Die unterzeichnete Stelle wird Montag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu Sandtorf die Winterschafweide auf dem ca. 136 Morgen bestehenden, ararischen Dorfsfeld daselbst vom 1. November d. J. bis zum 15. April l. J., und die Sommerweide auf dem ca. 45 Morgen bestehenden Dorfsfeld daselbst vom 15. April bis Michaeli l. J. in öffentlicher Versteigerung verpachten.

Mannheim, den 13. August 1857.

Groß. Domänenverwaltung.

Steinver.

H.995. Nr. 8439. Ueberlingen. (Aufforderung und Forderung.)

Joseph Forscher von Ueberlingen, l. w. Oberamt Rothweil, welcher beschuldigt ist,

1) der Majestätsbeleidigung durch unehrerbietige Ausdrücke über Sr. Königl. Hoheit den Großherzog;

2) des Diebstahls zum Nachtheil des Joh. Reblein durch Entwendung eines Paars Sommerhosen von brauner Farbe mit blauen Streifen und eines baumwollenen Hemdes, und sich flüchtig gemacht hat, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sich zur Verantwortung davor zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung wird gefällt werden.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf Forscher und die oben bezeichneten Gegenstände fahnden und Erfahren im Betretungsfalle uns vorzuführen zu lassen.

Forscher ist 29 Jahre alt, etwa 5' 7" groß, von kräftiger Statur und hat dunkle Haare und Bart.

Ueberlingen, am 13. August 1857.

Groß. bad. Bezirksamt.

Martin.

H.1000. Nr. 21,537. Breisach. (Erkenntnis.)

Nachdem Ferdinand Stöhr von Gottenheim

haften Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen in dieser Sache mit Wirkung der Eröffnung lediglich an die Gerichtstafel angehängt werden.

Emmendingen, den 12. August 1857.

Groß. bad. Oberamt.

Mors.

J.30. Nr. 7586. Meersburg. (Aufforderung.)

Die Ablösung des dem Spital Meersburg auf der Gemarkung Oberzaberach zugehörigen Zehntens betr.

In Gemäßheit des §. 74 des Zehntablosungsgesetzes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die Ablösung des rudi. Zehntens endgültig beschlossen wurde.

Alle diejenigen, die in Hinsicht auf den abzulösenden Zehnten in dessen Eigenschaft als Lehenfiskal, Stamungstheil, Unterpfand u. s. w. Rechte zu haben glauben, werden daher aufgefordert, solche in einer Frist von drei Monaten nach den in den §§. 74 bis 77 des Zehntablosungsgesetzes enthaltenen Bestimmungen zu wahren, andernfalls aber sich lediglich an den Zehntberechtigten zu halten.

Meersburg, den 12. August 1857.

Groß. bad. Bezirksamt.

Speer.

H.996. Nr. 18,077. Säckingen. (Bekanntmachung.)

Es findet bei dem diesseitigen Bezirksamt die Vertheilung der Aktien über persönliche Verbindlichkeiten, über dingliche Rechte an Fahrnissen, über Grundstücke, über Ehevertragsprojekte und Ehehindernisse, sowie der Gantakten von den Jahren 1822 bis mit 1826 statt.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß es den Beteiligten freistehet, die von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu den Akten gegebenen Beweisurkunden binnen 4 Wochen zurückerlangen.

Säckingen, den 13. August 1857.

Groß. bad. Bezirksamt.

Rieder.

H.934. Nr. 6,015. Sinsheim. (Erbborladung.)

Die letzte Rosa Treubel von Waldbangelloch, geboren am 2. September 1820, ist zum Nachlass ihres unter 10. Januar d. J. verlebten Vaters Johann Kaspar Treubel, Bürger und Wagners von Waldbangelloch, als Miterbin berufen.

Da der Aufenhaltsort der Rosa Treubel unbekannt ist, so ergeht hiemit an dieselbe die Aufforderung, sich innerhalb 3 Monaten von heute an, darüber zu melden, indem sonst ihr Erbanteil denjenigen zugestehen wird, welchen er zukommen würde, wenn die Vorgesetzte zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Sinsheim, den 12. August 1857.

Groß. bad. Amtsrevisorat.

Steinmeyer.

J.2. Nr. 3624. Konstanz. (Erbborladung.)

Anton Sulzer von Konstanz, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, innerhalb drei Monaten sich zur Erbschaft seiner dahier verstorbenen Mutter, Witwe Christine Sulzer, geb. Weber, zu melden, widrigenfalls solche Denen zugestehen würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgesetzte zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Konstanz, den 11. August 1857.

Groß. bad. Amtsrevisorat.

J. A. B. A.

A. Riggler, Notar.

H.998. Nr. 20,567. Emmendingen. (Schuldenliquidation.)

Die zur Zeit in der polizeilichen Verwahrung befindliche Christine Scherberger von Emmendingen will auf Kosten des Staats und der Gemeinde nach Amerika auswandern, und sind etwaige Forderungen an sie in der auf Freitag, den 21. d. M., früh 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt bei Vermeidung des Verlustes weiterer Rechtsmittel anzumelden.

Emmendingen, den 15. August 1857.

Groß. bad. Oberamt.

Fingado.

H.997. Nr. 20,568. Emmendingen. (Schuldenliquidation.)

Etwaige Forderungen an Christian Vergold von hier, der nach Amerika auswandern will, sind bei Vermeidung des Verlustes weiterer Rechtsmittel in der Tagfahrt am Freitag, den 21. d. M., früh 8 Uhr, anzumelden.

Emmendingen, den 15. August 1857.

Groß. bad. Oberamt.

Fingado.

J.21. Nr. 17,133. Freiburg. (Ausschließungserkenntnis.)

In der Gantfache des verstorbenen Kauf- und Buchhändlers J. G. Ramsberger von Freiburg werden alle diejenigen Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Freiburg, den 11. August 1857.

Groß. bad. Stadtm.

Drummet.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Samstag, 15. Aug.

Table with columns for Staatspapiere, Anlehen-Loose, Wechsel-Kurse, and Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Includes various financial instruments and their market values.